



anterie brach an mehreren Stellen zu Erkundungen vor. Auerhoffische und waldische Stottrupps drangen bei Samogoneuz, baltische Kompagnien bei Baumont, sächsische Sturmtruppen bei Bezobnowa tief in die feindlichen Stellungen ein und brachten mehr als 200 Franzosen, darunter einen Bataillonsstab, gefangen zurück.

#### Seezergroupe Herzog Albrecht.

Im Barrow-Wade see in der Gegend von Blamont und Wadonville zeigte Tätigkeit des Feindes.

Im Luftkampf und von der Erde aus wurden gestern 17 feindliche Flugzeuge und 2 Zersplitterballone abgeschossen.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

### Aus dem Osten

Der russische Frieden vor der Ratifikation.

Es beschäftigt sich, daß die Moskauer Bevölkerung des Sowjet mit überwiegender Mehrheit die Anerkennung des mit den Mittelmächten abgeschlossenen Friedens beschlossen hat. Wie verlautet, sind bereits Vertreter des Sowjet auf der Fahrt nach Breslau, um dort die Ratifikation des Friedens entgegen zu empfangen. In Berlin, 18. März. Der Reichs-Minister Vertrag kam heute taillächlich ratifiziert betrachtet werden. Dies berichtet bereits unter dem 16. März die französische Blätter aus Petersburg. Aus London wußte die Pariser Presse, daß 1000 Sowjetdelegierte in Moskau eingetroffen seien.

Der Wert unserer Rente im Osten.

„Daily Chron.“ meldet: Die Rente, die von den Deutschen in Rußland gemacht worden ist, hat einen Wert von acht Milliarden Mark.

Im Hafen von Odessa liegen gegenwärtig britische, französische, italienische und rumänische Dampfschiffe mit einem Gesamtgewicht von 100 000 Tonnen.

#### Zur Besetzung Odessas.

Reuter meldet aus Jassy: Am 13. März 3 Uhr nachmittags rückten die Deutschen nach kurzem Kampf in Odessa ein. Die Sowjetmilizen schlossen sich ein und luden nach Odessa ein. Vor der Abreise gab der Führer der Bolschewiki, General Murawiew, den Offizieren den Befehl, die Kapitulationen und die Bürger zu ermahnen. Er forderte von der Bevölkerung 20 Millionen Rubel.

#### Nikolajew wird geräumt.

Reuter meldet aus Petersburg: Die Räumung von Nikolajew dauert fort. Vor der Besetzung von Odessa fanden nördlich der Stadt Mordereien statt.

Die Engländer verlassen Moskau.

Reuter meldet aus Moskau: Der englische Konflikt künftige allen englischen Unterleuten an, daß sie sich für die Abreise aus Moskau bereit halten sollten.

#### Der Kampf gegen die Bolschewiki.

Genf, 15. März. Die „Matin“ meldet, halten sich Miljutow, Kobzianko, Gutschow, Kornilow und Alexejeff unter falschem Namen in Nowosibirsk, der Hauptstadt des Dongebietes, auf. Der Generalkommandant des Don-Beeres, der den Kampf zum Stütz der Bolschewiki aufnehmen soll, ist General Alexejeff. Der Kern der Arme besteht aus abgedienten Offizieren und Angehörigen der Kadetten. Dem Stab gehören außerdem Kornilow und zwei Kolonnen generale an. Mit der lauffähigen und der fähigen Regierung sollen Verhandlungen aufgenommen worden sein.

#### Blindierung der Regierungsgebäude in Petersburg.

Petersburg, 16. März. Nach der Räumung des Embolungs-Instituts und der Ministerien durch die Behörden sind alle Regierungsgebäude von marodierenden Banden, die von Soldaten und Matrosen unterstützt wurden, ausgeplündert worden. Wertvolle Gemälde und andere Kostbarkeiten von historischer Wert wurden von Matrosen auf Schiffen geladen und nach Kronstadt gebracht. Die Behörden sind gegenüber diesem Verfallismus machtlos.

#### Kampf Nabels gegen Lenin.

Petersburg, 16. März. (Indirekt.) Aus Moskau wird gemeldet, daß Nabel auf einer Veranlassung der linkschönen Sozialrevolutionäre Enthaltungen aber die Politik Lenins angeht. Nabel beabsichtigt, Geheimdokumente, die ihm zur Verfügung stehen, zu veröffentlichen, um durch die Enthaltungen Lenin zum Rücktritt zu zwingen. Die Lenin ergebene maximalkonsequente Presse erwartet ein scharfes Vorgehen der Regierung gegen Nabel und dessen Anhang.

#### Trotski gegen die japanische Einmischung.

Die „New York“ meldet aus Washington: Dem Befehlshaber der Vereinigten Staaten in Rußland gegenüber erklärte Trotski, eine Einmischung Sibiriens durch die Entente-mächte sei nicht mehr nötig, da er selbst sich entschlossen sei, eine Armee zu organisieren, die gestützt auf die russische Regierung, den Deutschen überall Widerstand zu leisten in der Lage sei.

#### Die Verhandlungen zwischen Großrußland und der Ukraine.

Petersburg, 16. März. (Indirekt.) Aus Kiew wird gemeldet, daß die dort stattfindenden Verhandlungen zwischen den Vertretern der Sowjetregierung und der ukrainischen Rada bisher noch zu keinem größeren Ergebnis geführt haben. Der Abschied ist erst in einiger Zeit zu erwarten, da die Ausöhnung zwischen beiden Mächten noch durch die Entscheidung der Verhältnisse in Moskau beeinflusst werden könnte.

Ein scheidender Vertreter in deutscher Gefangenschaft.

Der „N. Y. Hr.“ zufolge verläßt in Wien, daß der frühere Reichsminister der Reichswehr, Bogdan Pawlow, von den deutschen Truppen bei Sachmatal gefangen genommen worden ist. Pawlow war ein einflussreicher Trabanten-Rammarisch auf den westlichen Kongressen in Petersburg. „Utro Rossij“ mit seiner Abteilung den Rubel gefangen, war dann in Rußland Herausgeber einer sozialdemokratischen Zeitung und beteiligte sich an der Bildung einer sozialdemokratischen Fraktion in Rußland.

Daraufhin hat er die Aussicht, von der österreichischen Regierung begnadigt und zu seiner je nächsten journalistischen Tätigkeit wieder zugelassen zu werden!

#### Die Deutschen im Armarisch am Ado.

Nach Savas wurde Ado von den Deutschen eine halbe Stunde lang bombardiert, weil die roten Garben nicht

kapitulieren wollten. Darauf zogen sich die roten Garben zurück. Die Deutschen erbeuteten im Hafen von Ado dreierlei sibirische Torpedoboote und einige Minenboote.

Das Stettin wird besetzt: Nach einer Meldung aus Warschau haben die roten Garben Bogenarmut. Die deutschen Truppen näherten sich der Stadt.

#### Vertagung der Verhandlungen der Bulareser Friedenskonferenz.

Bularest, 16. März. Der rumänische erste Delegierte der Friedenskonferenz Argeljanow ist am Donnerstag verabschiedungsgemäß nach Sofia zurückgekehrt. Er hat den Delegierten der Zentralmächte mitgeteilt, das Ministerium Averesean habe aus innerpolitischen Gründen, die nichts mit der Friedensfrage zu tun hätten, demissioniert. Ein neues Ministerium sei noch nicht gebildet. Da die Vollmacht der bisherigen rumänischen Delegierten infolge dieser Entsendung hinfällig geworden sind, ruhen zunächst die Hauptverhandlungen. Die Kommissionsberatungen der einzelnen Unterabteilungen der Friedenskonferenz werden fortgesetzt.

#### König Ferdinand nicht nach der Schweiz abgereist!

Aus Berlin wird gemeldet: Die Blättermeldung aus Budapest, König Ferdinand von Rumänien sei nach der Schweiz abgereist, ist unrichtig. Hier werden also systematisch Fälschungen gemacht. Ungewöhnlich trägt nur der Vorschlag des Grafen Czernin bei diesen Verhandlungen die Schuld daran, daß bei denselben französisch verhandelt wird und trotz aller rumänischen Schiften bislang noch kein Wort deutsche Natur gefallen ist. Es wird aber nachgerade die höchste Zeit hierzu!

#### Freih Baerl oder nicht!

Berlin, 18. März. Ueber die Entsendung der rumänischen Freikräfte werden verschiedene Gerüchte bekannt. Ob es Franzosen gelingen wird, die Schmirgelminen der Sage zu überwinden, ist die Frage, von deren Beantwortung auch der Fortgang der Friedensverhandlungen in Bularest abhängt.

Der „B. Z.“ meint, es gebe keinen rumänischen Staatsminister, der sein Land aus der jetzigen Lage auf andere Weise befreien könnte, als durch die restlose Annahme der von den Westmächten vorgeschlagenen Bedingungen.

### Aus dem fernem Osten.

#### Die japanische Seehärie.

Ant. „Das Reich“ meldet die „New York“ aus Tokio, daß dort eine wichtige Depesche aus London bezüglich Sibiriens eintraf, die den sofortigen Zusammenritt des beratenden Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten veranlaßt. Man erwartet, daß an die britische Regierung eine Antwort abgeht, wobei der Ministerpräsident dem Kaiser über diesen Gegenstand Bericht erstattet hat.

Tokio, 16. März. „Times“ erzählt aus Tokio vom 13., daß die Berichte aus Amerika und England, die den Frieden erwecken, als ob das Eingreifen Japans in Sibirien beschlossene Sache wäre, durch seine einzige amtliche Mitteilung bekräftigt werden. Sie seien vielmehr irreführend und widerwärtig allem, was an Ort und Stelle bekannt ist. Das Publikum, wie die Presse, wüßten durchaus nichts über die Verhandlungen und Beschlüsse der Regierung. Die lokale Presse und das Publikum träten für eine Intervention ein, aber die einflussreichen Handelskreise seien entgegengelegter Meinung und fänden jetzt allgemein Unterstützung. Die Meldungen über das Eingreifen hätten in diesen Tagen eine starke Depression auf der Börse hervorgerufen, aber gestern und heute sei zu bemerken, daß man sich beruhigt. Japan werde nicht eingreifen und bereit sein, zu handeln.

Tokio, 16. März. Reuter zufolge berichtet „Das Reich“, daß die Maximalkonsequente in Wladiwostok 150 Japaner ermordet haben; nach einer anderen Reutermeldung aus Tientsin wurden während der letzten Unruhen in Wladiwostok drei Japaner getötet und sieben verwundet, als sie ihr Eigentum gegen die Bolschewiki verteidigten.

Die „Times“ meldet aus Petersburg, daß mehr als zweihundert in Rußland lebenden Japaner in Moskau gefangen sind. Die Sowjets seien überzeugt, daß die japanische Mission sich auf Wladimiroff und Okhotsk beschränken werde.

#### Vertrauensbrotium für die japanische Regierung.

Genf, 16. März. „New York Sun“ meldet Pariser Blättern zufolge aus Tokio vom Donnerstag: Das japanische Parlament hat dem Ministerium mit 320 gegen 18 Stimmen sein Vertrauen in den ostasiatischen Maßnahmen ausgesprochen. Die Telegrammsperre in Japan ist bisher nicht aufgehoben worden.

#### Japan und China.

Tokio, 15. März. (Reuter.) Der japanische Premierminister erklärt, der innere Kampf in China sei eine Frage, die von großer Bedeutung für die japanischen Interessen sei. Es sei höchst wünschenswert, daß China einig würde. Japan habe bisher keinen direkten Schritt zu einer Vermittlung getan. Der Premierminister erklärt die Macht für grundlos, daß eine Abweisung von Entente-Truppen nach Sibirien gescheitert würde.

### Aus dem Westen

#### Hauptmann Ritter von Lutshel f.

Der erst kürzlich mehrfach im Heeresbericht genannte Kampflieger Hauptmann Ritter von Lutshel ist, nachdem er 27 Luftkämpfe errungen hat, im Luftkampf dieses unterer Linien gefallen.

Lutshel wurde 1891 zu Ingolstadt als Sohn des bayerischen Oberstleutnants Lutshel geboren und besuchte das Gymnasium von St. Anna in Augsburg, wo er die Reifeprüfung ablegte. 1910 trat er als Fahnenjunker im 3. Bayerischen Jäger-Regiment ein und rückte mit diesem Regiment am zweiten Mobilmachungstage ins Feld.

#### Wichtige Beratungen im Zielverbande.

Bern, 16. März. Die Genfer Zeitung „La Feuille“ berichtet von einer wichtigen dieser Tage in London stattfindenden Konferenz, der Clemenceau, Orlando und Bissolati betwohnen werden, um bezüglich der Haltung der Entente gegenüber Rußland, sowie der näheren Umstände des japanischen Eingreifens in Sibirien eine Verständigung herbeizuführen.

Aus Genf meldet die „Fr. Z.“: Der französische Ministerpräsident Clemenceau hat sich, wie man jetzt weiß, mit dem italienischen Ministerpräsidenten Orlando nach London begeben zu einer neuen Entente-Konferenz mit Lloyd

George, die, wie die Pariser Regierung, sie versichert, die Schlüssel von größter Tragweite seien. Havas veröffentlicht eine Londoner Information, in der berichtet wird, daß die drei in London vereinigten Ministerpräsidenten jeder für sich die Verpflichtung übernommen haben, die Anerkennung des zu fassenden Beschlusses durch ihre Regierungen zu sichern.

#### Lloyd George über den Ernst der Lage.

Genf, 16. März. Wie die Pariser Blätter aus London berichten, äußerte Lloyd George in einem Gespräch mit Sir Joseph Rodette: „Würde man den ganzen Ernst unserer Kriegslage kennen, so würde man verstehen, daß ich die Unterstützung der ganzen Nation brauche. In der nächsten Woche werden wir Entscheidungen von der allergrößten Tragweite über die Erziehung des Reiches zu treffen haben.“

#### Die Riesenexplosion in Cournewe.

Paris, 16. März. (Havas.) Wie die Blätter melden, entfiel die in Cournewe in die Luft gesessene Munition, niedrige eine Million Granaten. Die Entzündung der Explosion ist auf die unvorsichtige Handhabung einer Munitionskiste durch einen Arbeiter zurückzuführen. Mehrere Gebäude in einem Umkreis von 500 Metern wurden zerstört. Zahlreiche Personen wurden getötet, etwa 1500 leicht verletzt. Der Sachschaden ist ziemlich groß.

Die Explosion war so furchtbar, daß in allen Vierteln von Paris die Fenster zertrümmert wurden. Eine Wölfe von Staub und Rauch fiel auf die Innenquartiere der Stadt nieder. Man dachte an eine Wiederholung des Fliegerbomben und wieder zu Boden geworfen wurden. Selbst in Versailles zitterten die Fensterhebeln.

Die Mehrzahl der Fabriken ist im Umkreis von mehreren Kilometern schwer beschädigt und mußte den Betrieb einstellen. In allen Fabriken sind viele Arbeiter verwundet und eine große Anzahl getötet. Den Berichten läßt sich entnehmen, daß die Zahl der Toten bedeutend größer sein muß, als amtlich angegeben wird. Man schätzt die Zahl der Verwundeten nach Tausenden. Die Ruppel der Nationalbibliothek in Paris ist eingestürzt. Gestern nachmittags 3 Uhr dauerten die Explosionen fort. Dem Explosionsherd konnte man sich noch nicht nähern. Eine große Anzahl Familien mußte aus den umliegenden Ortschaften nach Paris flüchten und dort untergebracht werden. Die Bevölkerung scheint ein panischer Schrecken befallen zu haben.

#### England wird mörderisch!

Christiania, 17. März. „Berdens Gang“ veröffentlicht ein Londoner Telegramm, nach dem die vermehrten Beratungen der letzten Wochen in Verbindung mit den Aufschlüssen über die kritische Lage des englischen Schiffsbauwesens größtes öffentliches Aufsehen erregt. Die britischen Werkstätten kritisierten die englische Regierung wegen der Zeitverzögerung durch den Bau von Einheitschiffen, wodurch der englische Schiffbau von einer vollständigen Katastrophe bedroht werde.

London, 16. März. „Daily News“ schreiben: Das Kabinett hat mit Sir Eric Geddes ein Schiffsbauprogramm für das laufende Jahr beschlossen. Wie verlautet, hat Sir Eric Geddes die Verantwortung für die Durchführung übernommen und richtet ein neues Schiffsbaudepartement ein, das vermutlich einem jüngeren Minister unterstellt sein wird. Als ob das noch etwas hätte!

#### Vor einem Ministerwechsel in England?

Cardiner schreibt in „Daily News“ einen flammenden Artikel gegen Lloyd George, der wie folgt heißt: „Das Kabinett muß gehen. Die Sache bildet keinen Aufschub. Wenn der Wechsel kommt, läßt uns Sorge tragen, daß wir eine Regierung erschaffen Männer erhalten, eine laudable Regierung für einen laudablen Frieden, eine Regierung, die mit der Förderung des Volkes und mit dem Geiste der Demokratie harmoniert. Ihre Grundzüge müssen bestehen in der vollen ausdrücklichen Annahme der Politik Wilsons, in der Ablehnung aller Amerikaner, der Anerkennung des Prinzips der nationalen Selbstbestimmung, das auf unseiner Fall ebenso wie auf den Fall des Feindes angewandt werden ist, ferner in Vermeidung der wirtschaftlichen Waffenlosigkeit als Mittel zur gerechten Beendigung des Krieges, aber nicht zu dessen Fortsetzung in verfehlter Form und insbesondere in der Politik der Liga der Nationen als Hauptmittel, um die Welt zu einem sicheren Plaque für die Demokratie zu machen.“

Na ja, so würde ein englischer Friede aussehen. Für uns aber wäre auch der noch viel zu laudabel!

#### Asquith an die englischen Frauen.

London, 16. März. Asquith betonte in einer Ansprache im liberalen Frauenverein: „Wir haben es eben erlebt, daß die größte Erweiterung des Wahlrechts in unserer politischen Geschichte Gesetzestraft erlangt hat. Von den acht Millionen neuer Wahlberechtigten werden wohl etwa sechs Millionen Frauen sein. Ich vermute, daß die Frauen ebenso den Frieden herbeizuführen wie die Männer. Aber niemand unter uns denkt auch nur einen Augenblick daran, den Frieden mit Verlust zu erlangen. Wir sind im Herzen und Gewissen überzeugt, daß die Ziele, für die wir in den Krieg gegangen sind, jetzt alles und eines großen Volkes würdig waren (!).“

### Der Seekrieg

48 000 Tonnen.

Berlin, 17. März. (Mittl.) Im mittleren Mittelmeer verteilten unsere Unterseeboote sechs Dampfer und einen Segler von zusammen 2500 Br.-Met.-T. Die Dampfer wurden teilweise bei schwerem Wetter auf freier See über Bord geworfen. Unter den verteilten Booten befanden sich die kalifornischen Dampfer „Walrus“ (3977 T.), „Waldhorn“ (6778 T.), „Elen Wapsterson“ (4779 T.) und „Aur“ (8050 T.). Die Dampfer wurden aufeinander alle beladen. Der Dampfer „Aur“ hatte Baumkollisions.

Berlin, 16. März. (Mittl.) Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben unsere U-Boote neuerdings 18 000 Br.-Met.-T. feindlichen Schiffsräume versenkt.

Eine neue deutsche Warnung an die neutrale Schifffahrt. Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Die deutsche Regierung sieht sich durch das Verhalten der englischen Seekriegskräfte in dem von England erklärten Sperrgebiet um die deutsche Bucht zu Maßnahmen gezwungen, die das Befahren dieses Gebietes für die neutrale Schifffahrt außerordentlich machen.

Die neutrale Schifffahrt wird deshalb hiermit einträglich vor dem Bestehen des Gebietes gemauert unter Hinweis darauf, daß die deutsche Regierung für die Folgen keinerlei Gewähr übernimmt, es sei denn, daß das Bestehen in Uebereinstimmung mit besonderen Anweisungen geschieht, die in jedem einzelnen Fall von der deutschen Seefriegsleitung einzuholen sind.

**Schwere englische Schiffsverluste.**  
Am 15. März. Der Dampfer „Malthmore“ der London and North-Western Railway Company hat am Morgen des 13. März mit einem Schiff der Marine zusammengebrochen. 640 Passagiere sind in Kingston gelandet, 26 werden vermißt. 20 Ueberlebende wurden verlegt. Die „Malthmore“ wurde nach Dublin geschleppt.

Unter den Verletzten des Dampfers „Malthmore“ sollen ungefähr 40 mehr oder weniger schwer verwundet sein. In London, 16. März. Die Nordwestenbahngesellschaft meldet, daß bei dem Zusammenstoß des Dampfers „Malthmore“ mit einem in einen Unfall keine Menschenleben verloren gegangen sind. Englische Zerstörer landeten 500 Passagiere in Irland. Beide Schiffe sind in den Hafen geschleppt worden.

Wern, 16. März. „Temp“ meldet aus London: Einer Flugbewegung zufolge ist ein ungenannter englischer Dampfer mit dem englischen Dampfer „Princo Constant“ (18770 Ton.) zusammengeknallt, welcher sofort sank. Ferner ist der spanische Dampfer „Mata Nardi“ (2842 Ton.) am 9. März mit einem englischen Dampfer zusammengeknallt.

### Der türkische Kriegshauptplatz. 168 Geschütze erbeutet.

Konstantinopel, 15. März. In Gazarem beträgt die Zahl der bis jetzt erbeuteten Geschütze 168. Eine weitere Beute von dieser Zahl ist zu erwarten. Außerdem wurden zahlreiche Minenwerfer, Maschinengewehre und viel Munition erbeutet.

### Der Krieg mit Amerika.

Eine Note Wilsons über Distanz.

Paris, 16. März. Der „Corr. d'Evre“ meldet aus Rom den Eingang einer Note Wilsons im Kabinett der Ministerien, die sich mit der vorkantischen Frage befaßt. Neue amerikanische Vorstöße an Belgien. Das amerikanische Schahamt hat Belgien einen neuen Kredit von 120 000 000 Dollar bewilligt. Die Gesamtsumme beträgt damit 104 600 000 Dollar.

### Giltes weitere Saltung.

Amsterd., 16. März. Nach Verleihen aus Remort hat die östliche Regierung durch ihren Vorkämpfer in Washington nunmehr die Erklärung abgegeben, daß sie sich ganz auf die Seite Amerikas stellen will und den Vereinigten Staaten für deren Kriegsführung die bestmögliche Unterstützung bieten wird (???)

### Die Neutralen

Die Schweiz unter Englands Faust.

Die Freude der schweizerischen Baumwollindustriellen über die Ankunft des von ihnen geordneten spanischen Dampfers „Mita“ mit 17 000 Zentnern Baumwolle in Gatte hat sich rasch in Enttäuschung gewandelt, da England erklärt hat, die Ladung müsse in Gatte eingelagert werden. Das schweizerische Schiff, den Dampfer eine zweite und dritte Fahrt nach England zu machen zu lassen, wurde in England gleichfalls abgelehnt.

### Die Wege in Spanien.

Wern, 15. März. Dem „Temp“ zufolge werden die Cortes am 18. März eröffnet. Dabei soll auch die Thronrede zur Verfügung kommen. Die Minister sind zu beauftragen in einer Note ausdrücklich, daß sie im Interesse der Neutralität der Spanier Mitternachts haben die Telegraphen in ganz Spanien den Generalstreik erklärt. Die Regierung hat die Telegraphenbureaus militärisch besetzen lassen. Die Regierung ist entschlossen, nötigenfalls das Telegraphennetz aufzulösen. Unter den Postbeamten wird größtenteils Verwirrung über die Regierung auf sie die gleiche Maßnahme wie gegenüber den Telegraphenbeamten zur Anwendung bringen.

## Aus Stadt und Umgebung

### Personalien.

Kanoniker Georg Bitterling, Inhaber des Eiferens Kreuzes und der höchsten Friedrich-August-Medaille farb den Tod fürs Vaterland. Ehre seinem Andenken!

### Professor Bernete f.

Heute morgen verließ ganz unerwartet Professor Otto Bernete. Seit Ausbruch des Krieges war er stellvertretender Leiter des Domgymnasiums, da Rektor Hermann zum Seeresdienst einberufen wurde. Professor Bernete erweist sich bei seinen Kollegen und den Schülern des Domgymnasiums großer Beliebtheit. Auch als Stadtvorsteher hat er viele Jahre für das Wohl Merseburgs gewirkt. Seine Verdienste werden wir demnach in einem besonderen Artikel würdigen.

### Der Vaterländische Frauenverein Merseburg-Land

gibt am Dienstag in „Müllers Hof“ vormittags 7 1/2 Uhr eine Mittheilungsdarstellung ab. Lehrer Zörpe wird über das Märtha-Gebäudebauwerk und Defensivarbeiten in Berlin über Krieg und Verwundeten sprechen.

### Der Beamtenwohnungsverein

hält am Mittwoch, den 27. März, abends 7 Uhr eine ordentliche Hauptversammlung ab.

### Der Hegenau-Berlin

steht gegenwärtig in der „Grünen Linde“ seine Jahresversammlung ab, die Domprokurator Klinge selbst leitete. Aus dem Jahresbericht ist ersichtlich, daß die Mitgliederzahl von 197 auf 255 gewachsen ist. Die Zahl der von den Mitgliedern erhaltenen Beiträge beträgt 1000. Dem neugewählten Verein für den Kreis Merseburg gehören 800 Mitglieder an, die 2500 Tiere halten. Im vergangenen Jahre wurden drei wertvolle Wölfe angeschafft, wozu der Kreis 100 Mk. als Beihilfe leistete. Außerdem zahlte er zu den Verpflegungskosten für jeden Hund 50 Pf. Allein die Wolfshaltung kostete dem Verein 1500 Mk. Der Jahresbericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1300 Mk. ab. Der neue Voranschlag weist 1250 Mk. in Einnahme und Ausgabe vor. Für den ausstehenden Herrn Seiffert wurde Herr Dörfler in den Vorstand gewählt. Weiter wurde beschlossen, den Jahresbeitrag von 1 Mk. auf 1 1/2 Mk., das Dagegeld von 75 Pf. auf 1 Mk. zu erhöhen. In der letzten Versammlung des Verbandes für den Kreis wurde beschlossen, den zweiten Kammerarzt mit Hegenau am 16. Juni im „Neuen Schützenhaus“ abzuhalfen. Die Herren Hegenau, Hegenau, Hegenau, die einzelnen Vereine Preise. Kurz nach Hegenau wird vom Verein eine Zeitschrift abgefaßt werden, bei der ebenfalls die be-

Diere prämiert werden sollen. Herr Dörfler teilte zum Schluß seine praktischen Erfahrungen über die Kammdrüse und Aufsicht der Rämmer mit.

### Bruno Tuerchmann

gab am Sonntag ein einmaliges Gastspiel. Im ersten Akt einwärtig spielte er Goethes „Iphigenie“. Es waren Stunden einzigartigen Genusses, die dem großen Rezitator zu lauschen und dem Meister spielen zu sehen. Ueber die großartige Vortragstaktik Tuerchmanns haben wir ausführlich berichtet anlässlich eines Gastspiels in Halle. Bruno Tuerchmann am Sonntag hat, gegen die Erwartung, den künftigen Bestand der andächtigen Aufbörer dankte dem Meister. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig.

### Am Kaiser-Panorama

wird diese Woche eine Bilderreihe vom schönen Heidelberg und Neckartal gezeigt.

### In den Kammerlichtspielen

werden ab morgen das große Kriminaldrama „Aus Mangel an Beweisen“, sowie die Traumbildung „Der Tod und die Mutter“, sowie das tolle Lustspiel „Die Wüste aus Amerika“ gezeigt.

### Die Antifische Bekanntschaften

über die Einziehung der Fingerringe, Handel mit Lebens- und Futtermitteln u. a. befinden sich im heutigen Interzessall unseres Blattes.

### Die Fettmenge

für die laufende Woche beträgt 50 Gramm auf alle Fettmaße.

## Aus Provinz und Reich

### Geheimkassationen.

Bitterfeld, 18. März. Seit langem Zeit wurde hier ein gewerbsmäßiger Handel mit kindlichst hauptächlich nach auswärts betriebenen. Bei einer vorgenommenen Nachprüfung der hiesigen Hundbesitzverhältnisse wurde festgestellt, daß vier Hälften und eine Rute verkauft worden waren. Der Käufer war der Hälftige Willi Bock aus Gellberg, der längere Zeit als Schreiber beim hiesigen Amtsgericht tätig war. Er gab an, die Schächtung während der Nacht in der Wohnung des Amtsgeschäftsbüro vorgenommen zu haben. Das Fleisch wurde nach Gellberg und Weitz zu einem sehr hohen Preise verkauft. Die vorgefundenen Häute des Hundes wurden vollständig beschlagnahmt.

Mühlberg, 18. März. Ein eines zu diesem Zwecke hier mehrere Tage weilender Neuzugler der Provinzial-Hochschule in Magdeburg stellte fest, daß in der Gasse Schindelfelds Fleischer außer den für den Versorgungsbedarf geeigneten Schlachtungen noch solche an zwei Kühen und einer Hammel vorgenommen waren. Diese Tiere sowie fünf weitere lebende Hammel wurden polizeilich beschlagnahmt. Demnach ist noch andere Verbrechen an der hiesigen Viehhaltung von Fleisch aus dem Kreise, vielleicht sogar aus Preußen, betriebligt sind, wird die Untersuchung ergeben.

### Diebstähle.

Greußen, 18. März. Am benachbarten Oberpostamt wurden der Schenkmeister Dittmann fünf sämtliche Schlachtwaren von zwei Schweinen gestohlen. Durch Zufall wurde jetzt das Diebstahls durch mehrere Kinder in einem „unbewohnten“ Stallhofe eines dortigen Einwohners entdeckt, wo die fehlenden Schinken und schönen Speckhälften im Stroh verhehrt hervorlugten.

Berlin, 18. März. Für 200 000 Mk. Wertpapiere erbeuteten Einbrecher gestern am hellen Tage in Neufuß. Der Dieb hat diebstahlte russische Staatsanleihe, rumänische Rente, serbische Staatsanleihe und 3000 Mk. deutsche Kriegsanleihe von der Bank abgehoben, wo sie absteampeln zu lassen. Da er hierzu nicht gleich kam, so verkehrte er die Wertpapiere bis zum nächsten Tage in seiner Wohnung. Zu seinem Unglück aber schliefen gerade, während er nicht zu Hause war, Einbrecher seine Wohnung auf, fanden auch das Versteck, nahmen den ganzen Schatz und bezah noch 250 Mk. bares Geld mit.

### Stiftung.

Aus Augsburg wird gemeldet: Die Familie von Forster in Augsburg hat 150 000 Mk. für Arzteeinrichtungen und Gesundheitsbeschaffung und 100 000 Mk. für das Alterswohnungsweien gestiftet.

## Gerichtszeitung

### Bewährte Behörden.

Berlin, 15. März. Unter der Auflage des Kriegswuchers hatten sich der Kaufmann Ludwig Blumenreich, der Kaufmann Leopold Oppen und der Kaufmann Gustav Peine von der Strafammer zu verantworten. Oppen, der früher in der Potsdamer Straße ein Geschäft mit Buttermischungen und Inhalationsapparaten betrieb, ging bald nach Kriegsausbruch in die Lebensmittelhändler. Von der Strafammer wurde mit einer Strafe von 1000 Mk. und ein Verbot von 100 Mk. für den Zeitraum, bis er verurteilten Behörden die Ware in früheren Posten zum Kaufe an. Der Magistrat von Potsdam machte schon 118 Mark pro Zentner bezahlen, obwohl Oppen keinerlei erhebliche Unkosten durch Lagerung usw. hatte. Durch die Beteiligung der Mitangeklagten Blumenreich und Peine stieg der Preis schließlich auf 145 Mark pro Zentner. Zu den Angeklagten gehörte u. a. das Strafgerichtsmoabit, die Strafanklagen in Brandenburg und Marienburg und eine Reihe anderer Behörden. — Das Schöffengericht Berlin-Mitte hatte Oppen und Blumenreich zu je 5000 Mark Geldstrafe, Peine zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Auf die von den Angeklagten eingelegte Berufung hin, hat die Strafammer zu einer etwas milderen Auffassung und ermäßigte die Strafen gegen Oppen und Blumenreich auf je 3000 Mark und gegen Peine auf 1200 Mark.

### Schwere Strafen wegen Goldhandels.

Gegen die gewerbsmäßigen Goldhändler mit Goldschmelzen wird in letzter Zeit von den Gerichten mit besonders harten Strafen vorgegangen, um dieses, die finanzielle Wehrkraft des Reiches schwer schädigende Treiben einzudämmen. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatten sich der Händler Samuel Lauenbaum und dessen Sohn, der Händler Siegmund, zu verantworten. Die Vermögensfrage erachteten die beiden, die überaus große Staatsangehörige sind, offenbar schon seit längerer Zeit einen Handel mit deutschen Goldmünzen treiben. Sie fielen mit 50–80 Mk. für das Inzanzmarkt aufkauften. Von der Kriminalpolizei wird angenommen, daß das Gold in das Ausland veräußert ist. Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung der Angeklagten fanden die Beamten auf dem Sims über der Tür verpackt 700 Mk. in Silber und 550 Mk. in Goldschmelzen. Das Versteck erachteten Samuel Lauenbaum auf 6 Monate Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe, gegen Siegmund T. auf 4 Monate Gefängnis, außerdem wurde das beschlagnahmte Goldgeld als dem Staate verfallen erklärt.

### Niedererfassung des Giltmordprozesses Kieper.

Der Giltmordprozess Kieper, der im Jahre 1912 mit der Verurteilung der Bekkerta Karoline Kieper aus Großbäu

(Preis Schwere) zum Tode wegen Giltmordes an ihrem Manne endete, wird im Wiedereröffnungsverfahren am Donnerstag vor dem Schwurgericht Graubenz verhandelt werden. Für die Verhandlung, auf der über 90 Zeugen und Sachverständige geladen wurden, sind vorläufig drei Tage in Aussicht genommen. Frau Kieper, die als lebenslänglichem Freiheitsstrafe verurteilt wurde, befindet sich seit dem 1. Januar auf freiem Fuß nach Verbüßung von fünf Jahren Zuchthaus.

### Der neue Prozeß Kieper.

Graubenz, 15. März. Am zweiten Verhandlungstage des Giltmordprozesses gegen Frau Kieper wegen Ermordung ihres Mannes wird ihrer Eltern und die Vermögensfrage in die Verhandlung einbezogen; es ergibt sich, daß die Angeklagte tatsächlich außer Zweifelvertrauen Familienverhältnissen gelitten hat. Nicht nur daß sie mit ihren drei Männern fast dauernd auf gepacktem Fuß lebte, auch das Verhältnis zu den Verwandten der drei Männer war sehr schlecht. Auch die Hinterlassenschaft des Kieper hat zwischen der Anklage und den Verwandten des Mannes zu Streitigkeiten geführt. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß die Angeklagte verhindern wollte, daß das Gut an die Verwandten ihres Mannes fiel. Die Angeklagte gibt zu, daß ihr Mann kurz vor seinem Tode wiederholt Abredung von ihr verlangt und geordert habe, daß sie ihm für seine jahrelange Mitarbeit auch das Gut vererbe. Der Geschäftsführer eines Berliner Kurpfuschers-Instituts, das sich mit der Behandlung von Geschichtsbüchern befaßt, behauptet, daß er dem verstorbenen Kieper mehrfach heimlich überhand habe, die aber kein Versteck enthielten. Der Sohn der Anklage aus zweiter Ehe erklärt, daß sein Stiefvater oft die Angeklagte im Handel habe, Rechtsanwalt und Notar Witten hat im Mai 1909 den verstorbenen Kieper in einem Prozeß beraten und dabei in seinem Willen eine ungewöhnliche Zurechtweisung bemerkt, die für Anklage charakteristisch sein soll. Auch dem Bittvorsitzer Schmach hat die Geschäftsführung des Kieper als die eines ausführenden Menschen aufgefunden.

Geuze Thälker Knoll, der Kieper seit 20 Jahren kannte und ihm Schmeier war, hat die Angelegenheit der Angeklagten erachtet. Der Zeuge weiß nichts von einer Erkrankung des Kieper. Erst in den letzten Minuten trat am ganzen Körper der Anklage zu Tage, Frau Kieper habe sich sehr teilnahmslos gezeigt. Der Zeuge verwehrt sich schließlich in Widerrede gegenüber seinen Angaben in ersten Prozeß.

## Literarisches

### Aus der Konferenz der Universitäts-Rektoren.

Am 13. und 14. März unter dem Vorsitz des Rektors von Halle Geh. Konzipient Prof. D. Züger tagende Konferenz deutscher Universitätsrektoren befaßte sich u. a. auch vor allem auf das Einbringen mit den Wünschen der Studenten betreffend Angelegenheiten, wie z. B. mit der Erleichterung von Wohn- und Speisekosten, besonders wurde auf die Wohnungsverhältnisse eingegangen und dabei erklärt, daß die Stiftung von Studentenheimen, wie sie einzelne Universitäten schon besitzen, in dem gegenwärtigen Ausmaß noch wünschenswerter sei als die von Studenten.

## Kunst und Wissenschaft

### Gammens Erinnerungen.

Wie wir hören, werden in den nächsten Tagen Otto Gammann, dem langjährigen Leiter der Preussischen Gesellschaft der Auswärtigen Amt und der Reichsstatistik, Erinnerungen unter dem Titel „Der neue Kurs“ bei Neimar Hobbing in Berlin S. W. 61 erscheinen, die — anlässlich der Festschrift des Verfalls unter der Reichsstatistik — hochinteressante Mitteilungen erwarten lassen.

## Letzte Depeschen

Nege Kriegserklärung an der ganzen Front  
Im Februar 18 feindliche Zettelballons und 138 Flugzeuge abgeschossen.

### Großes Hauptquartier, 18. März.

Beklicher Kriegsstaatsanwaltschaft.  
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern, nördlich von Armentieres, sowie in Verbindung mit englischen Vorstößen zu beiden Seiten des La Bassée Kanals war die Artillerietätigkeit wieder sehr lebhaft. An der übrigen Front blieb sie in mäßiger Höhe.

### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Dije und Misse, nördlich von Reims und in einzelnen Abschnitten in der Champagne lebte das Artilleriefeuer auf; in größerer Stärke hielt es tagsüber auf beiden Meeresküsten auf.

### Seeresgruppe Herzog Albrecht.

An der lothringischen Front und in den mittleren Vogesen zeitweilige Tätigkeit der Artillerien.  
An der ganzen Front sehr hohe Fliegeraktivität. Französische Flieger warfen Bomben und die als feindlich erkennbaren Logorantlagen in Le Harou. Wir beobachteten 22 feindliche Flugzeuge und zwei Zettelballone ab. Leutnant Kroll errang seinen 21. Luftsieg.

Im Februar betrug der Verlust der feindlichen Luftkräfte an den deutschen Fronten 18 Zettelballone und 138 Flugzeuge, von denen 59 hinter unsere Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeschossen sind. Wir haben im Luftkampf 61 Flugzeuge und drei Zettelballone verloren.

### Dien.

In der Südbalkane wurde Nikolajew befehligt.  
Von den anderen Kriegshauptplätzen nichts Neues.  
Erster Generalquartiermeister: Lubendorf.

### Marghiloman bedankt sich.

Bukarest, 18. März. Der König von Rumänien hat Marghiloman nach Hoffen lassen und ihn erachtet, ein neues Ministerium zu bilden. Marghiloman hat sich bedankt erbeten. Er ist nach Bukarest zurückgekehrt, um mit den Vertretern der Mittelklasse Parteien zu nehmen. Es haben Marghiloman wieder nach Bukarest und nach noch maligem Vortrag beim König seine Entlassung treffen.

### Der neue Großberliner Verbandsdirektor.

Berlin, 18. März. Bei der heutigen Wahl des Verbandsdirektors für den Verband Groß-Berlin wurde der Stadtrat Friedrich Berlin mit 64 gegen 23 Stimmen, die auf den bisherigen Verbandsdirektor Dr. Steininger entfielen, zum Verbandsdirektor gewählt. Außerdem wurden zwei weitere Stellen abgegeben.

### Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.



Wirtschaftskrieg und Wirtschaftsrieden.

Der Verband des Einzelhandels hielt in Berlin in der Handelskammer seine Mitgliederversammlung ab. Er hatte den Staatsminister Dr. Helfferich gebeten, nach der Erledigung der geschäftlichen Verhandlungen über 'Wirtschaftskrieg und Wirtschaftsrieden' zu sprechen.

Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden Geheimrats R o p e k t y ergriff Dr. Helfferich das Wort und legte in einer formvollendeten Rede dar, daß England lebendig in den Weltkrieg eingetreten sei, um Deutschland wirtschaftlich zu vernichten, weil der ungeheure Aufschwung des deutschen Handels ihm jene beherrschende Stellung auf dem Weltmarkt zu bedrohen schien. Dieser ungeheure Aufschwung des deutschen Handels nach den Gebieten, in denen Deutschland mit gleichen Waffen kämpfte, habe in England die unaussprechliche Ueberzeugung einzuwirken lassen, daß dem deutschen Handel überall da, wo er durch fremde Mittel nicht die Herrschaft gewinnen konnte, vom englischen Schwert unterstügt worden sei. Auch wenn Deutschland Belgien nicht angegriffen hätte, hätte deshalb England die günstige Gelegenheit ergriffen, um den unbedeutenden Konkurrenten auf dem Weltmarkt für immer abzulassen. Dieses Verfahren sei nicht neu. England habe immer abgewartet, bis andere den Krieg begannen und die Gelegenheit benutzte, um dann sein Ziel mit möglichst geringen Opfern zu erreichen. Diesmal aber sei es anders gekommen. Es ist ihm jetzt zum Bewußtsein gekommen, daß es einen bitteren Kampf um sein Dasein führe. Aber es habe den Wirtschaftskrieg planvoll und erfolgreich durchgeführt. Essen habe Aquitän und noch vor wenigen Tagen Carion eingeschanden, daß die bewundernswürdige Vernichtung Deutschlands Englands Kriegsziel sei. In immer weitere Kreise dränge in Deutschland die Ueberzeugung, daß wir einen Kampf um das tägliche Brot kämpfen. Dieser Kampf — das beginne man auch in den Straßen unserer Arbeiter einzusehen — sei ebenso heilig wie der Kampf um Deutschlands Grenzen. Bisher habe nur der einzige Tag gezeigt, daß er in der letzten Rede des Reichstanzlers keine Friedenslegung erwidern könne. Daraus und aus zahlreichen anderen Aeußerungen müsse man schließen, daß England und seine Verbündeten den auf der Pariser Konferenz beschlossenen Vernichtungskrieg gegen die deutsche Wirtschaft nicht aufgegeben haben.

Den Wirtschaftsrieden müssen wir uns erst erkämpfen. So sehr wir gewinnlos hätten, das letzte Furchtbare zu vermeiden, was sich im Westen vorbereitete, so werden wir doch, da es kein anderes Mittel gibt, diese Entscheidung herbeiführen. Hinbenüber stehe jetzt an der Spitze des größten Heeres, das die Welt je gesehen habe an der Westfront, zum ersten Mal mit freiem Rücken.

Was im russischen Friedensvertrag in Bezug auf den Wirtschaftsrieden vereinbart worden ist, müsse den Weltmächten gegenüber weiter ausgearbeitet werden. Unsere Forderungen seien Wiederherstellung für Rechtsbruch und Zerstörung, Entschädigung für Schäden, Weißbegründung und Gleichberechtigung, die offene Tür und die uneingeschränkte Rohstofflieferung. Aber selbst der beste Friede werde nicht verhindern, daß unsere Handelshandlung schwere Zeit bevorstehe. Aber unsere Handelswelt wird diese Schwierigkeiten überwinden. Freie Hand unter der Voraussetzung, daß ihr ihre völlige Bewegungsfreiheit wiedergegeben wird. Der Redner schloß unter lebhaftem Beifall mit folgenden Worten:

Das deutsche Volk hat seit seiner nationalen Wiedergeburt in fast fünfzigjähriger Friedensarbeit eine überhäumende Lebenskraft gesammelt; es hat sich im großen Krieg der Welt in allen Schichten und Ständen, in Heer und Heimat über alle Begriffe und alle Bewunderung groß erwiesen. Dieses Volk wird sich den Frieden erkämpfen, den es braucht, und den es sich verdient hat, und dieses Volk wird in ungebrochener Kraft auch den großen Aufgaben des kommenden Friedens gerecht werden.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Die Zustimmung des Bundesrats zum Frieden mit Rußland.

Die Vorlage betreffend... Friedensvertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rußland andererseits sowie den deutsch-russischen Zusatzvertrag zu dem Vertrage und die Vorlage betreffend den Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland fand Sonntag die Zustimmung des Bundesrates.

Deutschland, Litauen und Weißrußland.

Dem litauischen Landesrat, der sich — anscheinend unter deutschen demokratischen Einflüssen — für die völlige Unabhängigkeit Litauens mit Wilna als Hauptstadt auch von Deutschland ausgesprochen hatte, ist von Berlin aus bezüglich Entsendung einer Abordnung nach dort abgewartet worden. Man ist augenblicklich bei uns nicht geneigt, einen zweiten Grenzschutz an unserer Ostgrenze neben den Polen zuzugestehen. Jedemfalls wird die Seeresleitung einem selbständigen Litauen ohne deutsche Militärkonvention und Wirtschaftsabkommen keine ihr Placet erteilen. Man wird es höchstens an einer deutschen und deutschen Information an die litauische sowohl wie an die Adresse der deutschen politischen Zwischenhändler nicht fehlen lassen.

Ganz zu guter Zeit erhebt sich nun ein Einpruch des Wehrtechnischen Volksoffiziers. Es verläuft darüber Berlin, 18. März. Gegen die Abtretung von Wilna an Polen schlägt das Wehrtechnische Volksoffizier einen Aufbruch, der auch den Reichsanwalt herbeizumitteln werden wird. In dem Aufbruch heißt es der 'Post', 'Infolge der geschichtlichen und ethnographischen Grenzen des Vaterlandes des wehrtechnischen Volkes reichen östlich bis zur Smolch, umfassen dann das mittlere Dnauat, westlich den bei weitem größten Teil der Gouvernements Grodno und Wilna einschließlich der gleichnamigen Städte, sowie Bjalistok und Brest-Litowsk. Im Süden fallen sie mit der Grenze längs der Gouvernements Grodno und Wilna zusammen. Wir erheben den entschiedensten Einpruch gegen die Bestrebungen der Nachbarvölker, jene Gebiete als herrenloses Land zu betrachten. Indem wir eine staatliche Annäherung an unsere litauischen und baltischen Nachbarn freundlich begrüßen würden, protestieren wir entschieden gegen die litauischen unangelegten Ansprüche auf Wilna und einen großen Teil der Gouvernements Wilna und Grodno. Diese Frage kann nur auf Grund beiderseitiger Verständigung endgültig gelöst werden. Alle Ansprüche der Polen auf die obigen Teile der Gouvernements Grodno und Wilna weisen wir als unberechtigte Annexionsgelüste unbedingt zurück. Wir streben nach Selbständigkeit unseres staatlichen Lebens und sehen dessen Verwirklichung nur in einer Annäherung an die abendländische Kultur und deren Vertreter, das mächtige Deutsche Reich. (In also! Da bekommen wir ausgehend, was wir brauchen.)

Ueber die Zukunft der Ostprovinzen

Ueber die Zukunft der Ostprovinzen sprach sich der Vorsitzende der litauischen Abordnung, Freiherr von K haben, einem Vertreter der 'N. W. Ztg.' gegenüber aus. Der Beschluß der Personalunion unter preussischem Zepher sei unter ausdrücklicher Zustimmung der Letzten erfolgt, die auch

Leset und befolgt die deutschen Worte der deutschen Presse zur S. Kriegsankleiße!

in Litland wie in Estland die Eisten dem gleichen Ziele zustrebten.

Es werden am 22. März der litauische und am 26. März der estländische Landtag Beschluß über die Zukunft ihrer Länder fassen und nach dem bisherigen Stande der Verhandlungen mit Sicherheit anzunehmen, daß auch sie sich für ein Herzogtum mit Personalunion mit Weußen handeln, in dem Kurland, Litland und Estland vereinigt sind, über dessen Verfassung aber noch Verhandlungen schweben. Da man annimmt, daß Deutschland nach dem Frieden Wert auf friedliche Zusammenarbeit mit Rußland, besonders auf wirtschaftlichem Gebiete legt, und wünscht man, Royal und Riga zu Freistädten sowohl im Interesse der handels- und gewerbetreibenden Bewohner dieser Städte und der Ostprovinzen auszuscheiden, wie auch im Interesse Rußlands, das durch die Erklärung dieser beiden Häfen zu Freistädten doch noch Ansehen und Osee erhält.

Berordnung über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken.

Im Reichsstatenblatt erscheint heute die Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken.

§ 1 lautet: Die Auslassung eines Grundstücks, die Veräußerung eines dinglichen Rechtes zum Gunste der Erzeugnisse eines Grundstücks, sowie jede Vereinbarung, die den Genuß der Erzeugnisse oder die Verpflichtung zur Uebertragung eines Grundstücks zum Gegenstand hat, bedarf, wenn das Grundstück über 5 Hektar groß ist, zu ihrer Wirksamkeit der Genehmigung der zuständigen Behörde. Die Genehmigung kann auch unter Auflagen erteilt werden.

Nach § 2 ist die Genehmigung nicht erforderlich bei Rechtsgefällen des Reichs, eines Bundesstaats, einer Gemeinde oder einer Körperschaft oder Anzahl des öffentlichen Rechtes oder einer vom Staate als gemeinnützig anerkannten Vereinigung, die sich mit innerer Kolonisation, Grundbesitzung oder Errichtung von Wohnungen befaßt; amischen Ehegatten oder in anderer Weise untereinander vermandten oder verwandtschaftlichen Personen usw.

Nach § 3 darf die Genehmigung nur verweigert werden, wenn durch die Grundstücksübertragung die ordnungsmäßige Bewirtschaftung des Grundstücks zum Schaden der Volksernährung gefährdet erscheint; oder das zum Betriebe der Landwirtschaft bestimmte Grundstück an jemanden überlassen wird, der die Landwirtschaft nicht im Hauptberufe ausübt oder selber ausgeübt hat; oder das Rechtsgefälle zum Zweck oder in Ausführung einer unrichtigen Veräußerung des Grundstücks erfolgt; oder durch die Auslassung des Rechtsgefälles, die Uebertragung der landwirtschaftlichen Selbständigkeit eines landwirtschaftlichen Betriebes durch Vereinbarung mit einem anderen zu erfolgen ist; oder die Uebertragung eines Grundstücks unter Ausnutzung der Notlage des Eigentümers zu unbilligen Bedingungen, insbesondere einem erheblich hinter dem Werte zurückbleibenden Preise, erfolgen soll.

§ 4 behandelt die Eintragung im Grundbuch. § 5 W. 1 der Grundbuchordnung bleibt unberührt.

§ 5 betrifft das Besondere.

Nach § 6 kann die zuständige Behörde dem Eigentümer oder Besitzer von lebendem oder totem Inventar, das zu einem landwirtschaftlichen Grundstück gehört oder sich auf ihm befindet, die Veräußerung oder die Entwertung des Inventars oder einzelner Stücke von dem Grundstücke unterliegen, wenn hierdurch die ordnungsmäßige Bewirtschaftung des Grundstücks zum Schaden der Volksernährung gefährdet werden würde. Beschwerde ist zulässig.

§ 7 teilt die Strafen für Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung mit. Diese werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder mit einer dieser Strafen bedroht.

In den einzelnen Bundesstaaten sind mit Rücksicht auf die veränderte Lage der Verhältnisse die Landesgesetzgebungen den Befehl, abweichende Bestimmungen über den Zeitpunkt des Inkrafttretens, die genehmigungspflichtigen Grundstücks-

Verkannt.

Roman von Heda von Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, sein angeklügelter langer Brief ist in diesen Tagen fällt. Er vertritt mir eine wichtige Mitteilung zu machen.“

„Einen Heiratsantrag“, pläze Frau Amalie Schimmelbeck heraus.

„Aber Schimmelchen“, rief Henrika, halb lachend, halb ärgerlich — sie konnte ihre Wappenstein — „du denkst immer gleich an derartige Dinge.“

„Nun — und warum sollte ich nicht? Der arme Baron Strodtmann ist jetzt über ein Jahr tot, du seine schöne, interessante, reiche Witwe.“

„Hör auf, Schimmelchen“, rief Henrika, nun ernstlich erzürnt. „Schimmelchen, wenn ich nicht so viel Liebe und Freundschaft und Dankbarkeit für dich hätte — weiß Gott, deine ewigen Neben über dieses Thema brachten uns auseinander.“

„Aber warum denn, mein Herzblatt? Aus mir redet die Lebensweisheit einer alten, erfahrenen Frau“, verheißte Frau Amalie Schimmelbeck gelassen, ohne durch Henrikas scharfe Antwort irgendwie gekränkt zu sein. Du hast deinen ersten Liebesstraum mit Schmerzen und Tränen begraben, du armes Kind, hast unendlich viel Schmerzes durchgemacht, das Schicksal ist dir — in meinen Augen wenigstens — eine Extraentschädigung für das, was es dich hat erdulden lassen, schuldig.“

„Das Schicksal hat mit ja bereits einen Erlass geboten“, sagte Henrika leise, mit einem bittern Unterton in ihren Worten. „Ich habe in jener entsetzlichen Nacht, als ich Hundelang ohne Bewußtsein neben dem Eisenbahndamm lag, alles verloren — den Mann, den ich liebte — und — meine Stimme... Das Schicksal aber war so gnädig, mir meine geschmeidigen Gliedmaßen zu erhalten.“

„Ja, es war eine wunderbare Fügung der Vorsehung, daß du nicht zerstückelt würdest beim Sturz aus dem Eisenbahnwagen. Und jetzt nennt man dich in Dänemark 'Schimmelprinzessin'. Es gibt ja auch faune eine Ähnlichkeit mit dir messen könnte, Henrika.“

Frau Amalie Schimmelbeck redete gern und mit Begierde von Henrikas schaupielerischen Erfolgen auf dem Gebiet des Amodramas.

„Es ist nicht mehr als recht und billig“, fuhr sie fort, „daß die Filmmaschinen Studien und Sörgard auf den Leistungen mit Gold aufwiegt. Bloß zu kühn bist du, mein Herzblatt. Wenn ich an die Szene mit dem Braak neulich denke, so überläßt mich noch immer eine Gänsehaut. Die zwei Besessenen sind Reus und ich am Ufer auf und ab gerast, bis du endlich wieder an Land warst.“

„Das gut sein, Schimmelchen, du glaubst nicht, wie es mich immer und wieder löst, mit der Gefahr zu spielen.“ „Das find dann Höhepunkte in meinem Dasein. Du meinst sie so gut zu kennen und kennst sie doch nicht — die Henrika de Santos.“

„Die Baronin Strodtmann“, schaltete Schimmelchen energisch ein.

„Henriette Santos und die Baronin Strodtmann sind in ein und derselben Stunde gestorben, nur Henrika de Santos lebt noch“, sagte die junge Frau mit gereizter Stimme.

„Goldfisch, wenn du bist davon überzeugen lassen willst, daß es baren Wahnsinn von dir ist, deine Rechte als Witwe, deines Gatten nicht seinen Verwandten gegenüber geltend zu machen. Sie sollen und müssen dich öffentlich anerkennen. Ich fühle mich moralisch dazu verpflichtet, es dir bei jeder Gelegenheit vorzutragen, die ich außer dem Prediger in England die alleinige Mitwislerin des Geheimnisses einer Heirat bin.“

„Du hast es mir sehr versprochen, gegen jedermann darüber zu schweigen, Schimmelchen“, sagte Henrika sehr ernst, „hättest du dies dennoch nicht, so würde ich dich einfach blenden lassen.“

Sie schritten auf dem fast menschenleeren Bahnsteig auf und nieder, den Zug aus Helsingör erwartend.

„Ja, leider bin ich so unvorsichtig gewesen, dir mein Wort zu geben“, sagte Schimmelchen kleinlaut und schlug mit einer resignierten Miene ihren Sonnenfächer — es war noch immer der Mittelfeind — auf. Du brädest es auch fertig, ohne mit einer Wimper zu zucken, zu läugnen, daß du dann und dann in London mit dem Baron Harald Strodtmann getraut worden bist. Ich kenne ja deinen Ehemann, Kind — und alles um Phantasieketten willen...“

„An meinen Verwandten ist nicht zu rütteln“, fiel Henrika ihr ins Wort, „und wenn du mit noch öfter mit demselben ich gebe es ja, verhängnisvollen Argumenten kommen willst, ich bleibe bei dem, was ich beschließen habe. Der Fräulein, den nicht anderen mir gehörigen Partnern, meinen Geschwisterchen usw. Harald in seinem kleinen Koffer mit sich führte, — dieser Koffer lag, ich erinnere mich dessen deutlich, im Wagemut in unserm Abteil“ — schaltete sie ein — „ich nicht mehr vorhanden, d. h. er ist für mich nicht wiederzuerlangen. Das wäre ja noch lange kein Unglück, denn ein Duffast ließe sich ja — wir haben es oftmals schon erproben — selbst jenseits des Ozeans.“

„Ich erinnere mich zwar nicht mehr des Namens jenes Geschicklichen, der uns getraut hat — ich ging wie im Nebel, an jenem festigen, unglückseligen Tage einher, aber was gibst es denn Ausstufungen und Detektivs auf der Welt. Schimmelchen, liebes, wollen wir niemals über diese Dinge reden — es führt dich zu nichts, es erweht nur aufs neue die unangenehme Male schon durchschickte und niedergeschämpte Bitterkeit in meinem Herzen. Harald hatte bei seinen Lebzeiten den Kampf um meinestimmen mit dem Seinerer gesiegt... Diese Heimlichkeit hätte nicht sein sollen. Ich stand damals unter dem Banne seiner Bitter, unter der Gewalt seiner mich überzeugenden Worte. Er konnte hinreichend sein, wenn er etwas erreichen wollte. Und ich war verlobt... Vielleicht wäre doch alles gut geworden. Seine Mutter hätte ihm am Ende sehr bald seine Heirat mit der Dperettenfängerin verziehen — glaube mir's Schimmelchen, ich liebte die Baronin Strodtmann, meines Haralds Mutter, ohne sie zu kennen. Nach Haralds kurzem Tode litt ich mit der Mutter — ich dürfte aber nicht zusammen mit ihr an seinem Grabe stehen, mich hätte man ausgehoben — ausgeschloffen... Und wenn ich mich jetzt Baronin Strodtmann nennen wollte, so würden mich die Delarues als Hochkaplerin und Wirtin anfeinden.“

„Wenn du ihnen aber die volle Wahrheit sagst?“

„Die wissen sie ja doch längst“, verheißte Henrika dem ängstlichen „Schimmelchen“, soll ich die Tatsache immer und immer wiederholen?“

„Ich glaub's aber nicht“, erwiderte Frau Schimmelbeck fastmüde.

(Fortsetzung folgt.)

große um zu treffen. Im Preußen tritt die Genehmigungspflicht bei Grundstücksübertragungen über fünf Hektar Größe am 18. März in Kraft. Zuständig zur Genehmigung ist der Landrat, in Stadtteilen der Bürgermeister.

### Hauptauskunft des Reichstages.

Berlin, 16. März. Der Hauptauskunft des Reichstages ist heute vormittag zu Beratungen zusammengetreten, für die ihm der ganze Tag zur Verfügung gestellt ist, da die nächste Vollziehung erst am Montag anberaumt ist. Die Hauptpunkte der Tagesordnung beziehen sich auf die auswärtige Politik und auf die damit zusammenhängenden Fragen unserer Offiziere. Der Sitzungsal ist dicht gefüllt. Auch die Regierung ist stark vertreten. Der Ausnahmestützpunkt des Reichstages.

Abg. Waden (Ztr.) berichtet zuerst über die Vorlage. Der Nachbarn, daß bei Leistung von Zahlungen das Porto und mehr abgezogen wird, werde wiederholend, nötigenfalls müßte das später wieder geändert werden. Die Hauptfrage ist die Förderung des bargebliebenen Verkehrs. Staatssekretär Küster verleiht die benötigte Unterstützung, daß der Einfluß die Gebühr zu tragen habe. Das Gesetz wird unverändert angenommen. Bei den Petitionen erklärt Staatssekretär Müllin, die gleichzeitige Benutzung der Zählkarten als Arbeitsmitteln wird eingeleitet. Eine Vermehrung der Schiedsmänner würde die Sache erschweren. Das eigentliche Urteil wäre ein einziges Schiedsmann.

Als zweiter Punkt der Tagesordnung ist der Nachtragset für ein Dienstgebäude der Reichsdienstverwaltung aufgestellt.

Abg. Dr. Wiegler (Ztr.) beantragt die Ablehnung. Die Abgeordneten Scheffern (Soz.) und Reinhold (natl.) erklären, daß die wichtige Angelegenheit erst in den Fraktionen besprochen werden müsse. Der Vorsitzende schlägt vor, einen Interpellationspunkt mit der Befragung des angebotenen Grundstücks zu beauftragen. Der Berichterstatter teilt mit, daß ein neues Angebot eingegangen ist. Der Punkt wird darauf abgelehnt.

Der Vorsitzende: Voraussichtlich werden nächste Woche keine Ausdrucksstellungen stattfinden. Verschiedene Städte in den Reichslanden haben den Ausnahmestützpunkt zur Befragung eingeladen, wobei auf Einladungen von Industriellen Bezug genommen wird. Letztere liegen aber nicht vor. Der Vorsitzende wird mit Rücksicht auf das Ferienbedürfnis und die Geschäftslage des Reichstages abnehmend antworten.

Darauf folgt die vertrauliche Debatte über die auswärtige Politik.

### Preussisches Abgeordnetenhaus.

Der Antisemit im Hauptauskunft des Abgeordnetenhaus. Der verstarbte Hauptauskunft des Abgeordnetenhaus führte Freitag die Beratung des Antisemitengesetzes zu Ende.

Ein fortwährendes Mitglied forderte eine Vermehrung des naturwissenschaftlichen und heimatkundlichen Unterrichts.

Ein konservatives Mitglied bittet, die Kriegsteilnehmer unter den Lehrern möglichst pfleglich behandeln zu wollen. Insbesondere vorzüglich müsse man in Bezug auf die Abhaltung jenseitiger Ausstellungen durch die Schulen sein.

Ein freikonservativer Redner kam ausführlich auf den Wahn der höheren Schulen in den Kleinstädten zu sprechen. Er wünscht, daß die Schulbesuchzeit nicht dadurch verloren gehen müßte, daß die höheren Schüler vom Lande in die großen Städte abgeholt werden.

Ein nationalliberaler Redner erklärte, daß er die Unterstützung der Schulreform nach dem Kriege begrüßen würde.

Ein fortschrittlicher Redner wünschte, daß den angesehenen Trägern des Professorentitels dieser nicht aberkannt werde.

Der Kultusminister teilte mit, daß von 13 000 Oberlehrern 7 000 Oberlehrer im Felde fielen. 1430 seien gefallen; 750 hätten das Eiserne Kreuz 2. Klasse, 303 das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten. Am Hinblick auf das bisherige Vorgehen erklärte er, daß in Zukunft durch die Lehren des Krieges bedingt mit dem „Eingehrigem“ aufgehört werden dürfte. Auch die Oberleitungsstellen sei mit der Schulverwaltung in dieser Frage einig. Alles, was damit zusammenhänge, würde er demnächst mit der Herrschaft prüfen. Der Frage der Zuzugsfächer siehe er inwieweit gegenüber; so sei an einigen höheren Schulen bereits das Holländische eingeführt worden. Es sei dahin zu treten, zunächst an jede höhere Schule einen holländischen zu bringen. Der wissenschaftlichen Fortentwicklung der höheren Schule siehe sie fortgesetzt. Es sich zu wandeln. Zur Frage der konfessionellen Schule äußerte der Minister, daß seit den 70er Jahren nur noch paritätische höhere Anstalten errichtet worden. Daneben beständen noch eine große Reihe von konfessionellen Schulen, namentlich in konfessionell getrennten Gebieten. Die zukünftigen höheren Lehranstalten würden am besten nicht auf Oberschulen zu unterrichten sein, da sie das „Gefühl“ von allen Seiten kennen lernen sollten. Sonderlehrelehren können dagegen auf Oberschulen vorgebildet werden. Jedenfalls werde die Regierung auch diesen Stellen ihre Sorge zuwenden, so würden ihnen z. B. auch die Zulassungszugänge gewährt.

Nachdem der Minister seine Zustimmung ausgesprochen hatte, wurde ein Antrag angenommen, wonach die Regierung erwidert wird, Vorkehrungen zu treffen, daß an den höheren Schulen alle hierfür geeigneten Lehrkräfte nach mehr als bisher in den Dienst der Erziehung zum deutschen Staatsbürger gestellt werden. Anonymen wurde ferner ein Antrag, wonach die Regierung erwidert wird, in der Angelegenheit der Schaffung einer holländischen Einheitslehre dahin zu wirken, daß nach dem Einigungsabhandlung des für diesen Zweck einzusetzenden Sachverständigenausschusses des Reichstages, mit Unterstützung der Reichsregierung und der Regierung der Bundesstaaten über die Annahme des allgemein einzuführenden Einheitslehres herbeigeführt wird.

Der Verfassungsänderung des preussischen Abgeordnetenhaus hat am Freitagabend die erste Lesung der drei Vorlagen über die Abänderung des preussischen Verfassungsgesetzes zu Ende gebracht. Es lag noch ein konservativer Antrag vor, der verlangte, daß das Gesetz erst drei Monate nach dem Zuzugkraft in der letzten umständlichen wurde schließlich zurückgezogen. Dagegen wurde ein weiterer konservativer Antrag angenommen, daß mit der Bildung der Präsidialkommission für das Preussische Haus sofort mit der Verkündung des Gesetzes begonnen werden soll. Man tritt sich nach noch längerer Zeit über die Vorzüge des Entwurfs der Verfassungsänderung. Da aber sowohl die Konventionen, wie das Zentrum grundsätzlich gegen die Verfassungsänderung sind, wurden sämtliche Vorlagen abgelehnt. Ein letzter konservativer Antrag verlangte, daß die Abgrenzung der Wahlbezirke und die Verteilung der Abgeordneten auf die Wahlbezirke unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl

und der Prozentsatzverteilung, sowie der gleichmäßigen Verteilung der Wahlkreise erfolgen soll. Dafür stimmten mit den Konventionen das Zentrum und die Nationalvereine, so daß hier eine reibende Verständigung auf Grund der Einwohnerzahl ein Recht vorgeht. Es wird mit der ersten Lesung beendet. Die zweite Lesung wird erst im Ausnahmestützpunkt nach den Osterferien, am 11. April, erfolgen.

### Der Ausnahmestützpunkt des Abgeordnetenhaus für Bevölkerungspolitik.

Die Sitzung am Abend keine Beratungen fort und nahm nach eingehender Beratung folgenden Antrag einstimmig an: Die Regierung wird ersucht, einen Bundesrat zu ernennen, der die Kriegswirtschaftlichen allen Geschäften versicherungspflichtiger und versicherungsberechtigter Mitglieder der Arantentafeln gewährt wird.

Einstimmige Annahme nach ferner ein Antrag, wonach die Kommission ihre Meinung dahin ausdrückt, daß es für die Förderung der Bevölkerungspolitik von großer Bedeutung ist, wenn mit der Umwandlung von nicht vollbesetzten Kreisarrondierten in vollbesetzte Kreise vorgegangen wird als bisher.

Schlüssig wurde nach ein Zentrumstrategie angenommen, wonach die Regierung ersucht wird, auch nach dem Kriege ein. Volksgesunde beizubehalten, die zwar nach den krieglichen Verhältnissen verschieden sein kann, aber in der Regel niemals über 1 Uhr hinausgehen darf.

### Aus Stadt und Umgebung

#### Heimkehrende Krieger.

Die aus dem Bredersbüchel entlassenen Krieger müssen die Uniformen an ihre Truppendeile zurückgeben und sich mit Zivilkleidung versehen. Viele derselben finden nun die beim Eintritt zum Kriegsdienst zurückgelassenen Kleidungsstücke nicht mehr vor oder sie können solche, da sie klein geworden, nicht mehr gebrauchen. Sie sind auf Neuanschaffungen angewiesen und finden die Fäden aus, um sich neu einzukleiden.

Seider sind nun die Vorteile überaus sehr auszunutzen. Man soll sich nicht nur ein gutes, sondern auch ein billiges Kleidungsstück kaufen. Die heimkehrenden Krieger aber, die die Mittel nicht dazu besitzen und vielfach aus infolge Verwundungen weniger Verdienstmöglichkeit haben, müssen in erster Linie versorgt werden; das ist vaterländische Pflicht. Die Mittelbesitzer sind angewiesen, einen bestimmten Teil ihrer Einkünfte für heimkehrende Krieger bereit zu stellen. Die Anforderungen sind aber groß und deshalb ergeht die herrliche Bitte an die Behörden, in dem Verhältnis von Bekleidung, Unterwäsche, Hosen, Westen und Schuhen auf die Mittelbesitzer abzugeben. Die Mittelbesitzer sollen sich nach brauchbare Sachen gute Preise, aber auch abgetragene und sonst beschädigte Sachen werden dort angenommen und wieder hergestellt. Nächste Annahme Mittwoch, den 20. März, vormittags von 9-12 Uhr Karlsruher 4.

#### Wichtig für Seidenhändler.

Der Heberwahrungsauskunft der Seidenindustrie wird mit Genehmigung des Reichsanwalters einmütig eine zusätzliche Menge von 50 Gramm A. S. Seide für die Periode zur Beteiligung bringen. Die Verträge sollen durch die Zulassung für den Ausfall der auf 125 Gramm Seidenwaren Seidenwaren erlassen werden, da infolge des Seidenmangels zu einer Verteilung der Seidenwaren unter die Seidenhändler zu denken ist. Die Abgabe soll gegen Vorlage des Militärrechts der gültigen Seidenkarte erfolgen, wobei auf dieses durch Stempel oder handschriftlich der Vermerk gesetzt wird: 50 Gramm Seide April 1918. Die zusätzliche Menge A. S. Seide kann der Händler durch die bisherigen Bezugsmengen beziehen, wobei die Einzahlung der Empfangsbestätigungen ausnahmsweise nicht nötig ist. Die amtliche Verordnung, welche die Abgabe der zusätzlichen Seidenmenge an das Publikum gestattet wird, ist Anfang April zu erwarten.

#### Profil-Theater.

Die Dienstag-Aufführung der Operette „Das Jungfermännchen“ hat auf 12. März verschoben werden. Am 13. März findet die Vorstellung von Franz Sedars „Der farscherliche Dorette“ statt. „Das Jungfermännchen“ hat am 13. März statt. Die beliebte Sängerin, welche durch ihre Kunst und ihre schöne Stimme im Laufe der Saison sich einen wohlverdienten Erfolg nach dem anderen errang, gehört zu den Hauptattraktionen unseres Entenbells und wir wünschen ihr zu ihrem Erntedank ein volles und frohes, zumal die männliche Hauptrolle von dem hier schon populär gewordenen Exzellenzrentier Oswald Wäber von den holländischen Krieger in Vertreten zu stehen wird.

„Das Feldheer braucht dringend Halter, Heu und Stroh!“  
Landwirte helft dem Heere!“

### Aus Provinz und Reich

Personalien.

Es wurde der Schwäbische Klavierheinde aus Reichen die Note Kreuz-Wechsel 2. Klasse verliehen.

Dem Hilfswehrgenossen Franz Wiegert aus Schadebach, Kreis Wertheim, wurde für die bei der Wehberzeugung eines entzündeten Kriegsgenossen bewiesene Mithilfe und Euthetosebelohnung eine Belohnung von 10 M. ausgesetzt.

Von einem massierten Wäber überfallen.

Berlin, 15. März. Vorgesetzt nachmittag unternahm die Frau von G. aus Berlin mit ihren beiden Kindern in Begleitung eines Kinderfräuleins von Humboldt aus einen Spaziergang im Grunewald. Sie bemerkte, daß ihr ein junger Mann folgte, legte die ersten Umstände jedoch kein Gewicht bei. Als die kleine Gesellschaft eine kleine Straße weit in den Wald hineingegangen waren, trat plötzlich der junge Mann, jetzt mit einer schwarzen Gesichtsmaske versehen, aus dem Gebüsch hervor und auf Frau von G. zu. Er forderte zunächst Geld von ihr. In der Angst um ihre Kinder legte Frau von G. zu dem Kinderfräulein, es möchte dem Manne ihre Börse mit dem Inhalt geben, die etwa 90 Mark enthielt. Der Räuber beruhigte sich jedoch damit nicht und forderte von Frau von G. unter weichen Drohungen ihre Schmuckstücke und Ringe. Jetzt rief Frau von G. um Hilfe. Ihre Hilferufe verhallten aber ungehört, da einige in der Entfernung auftauchende Spaziergänger noch zu weit entfernt waren. Der Räuber hatte sie jedoch ebenfalls bemerkt und verstand eilig im Gebüsch. Bis hier ist es noch nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden.

Verschickenes.

Alfred (Schubert), 14. März. Der kommissarische Landrat des Kreises Alfeld hat bekannt, daß dem Landwirt Wilhelm Dilling in Appenrode das Recht der Selbstverwaltung zu gewahren worden ist, weil er verlustig hat, Getreide ohne die vorgeschriebene Schrotkarte absetzen zu lassen, 2. daß Gutsherrn in Borna und die Weidwälder des Wälders Carl Bente in Appenrode wegen Verstoßes gegen die im

stehenden Bestimmungen des antirepressiven Gesetzes verurteilt sind.

Bachhausen, 12. März. Das Baur haben sich viele Schülerinnen unserer Schulen zur Verfügung lassen und es zu unterhaltsamen Zwecken, besonders zur Verfertigung von Treibriemen für Wirtschaftsbetriebe und Kriegsbatterie hergeben.

### Gerichtszeitung

Streng aber gerecht.

Wegen vertriebenen Landesverrats hat das Reichsgericht am 30. November 1917 die beiden freien Beschäftigten Arbeiter Beilke zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Christian zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die genannten waren im Ruhrgebiet auf fischer Tag dabei gefangen worden, wie sie bei dem Aufbruch auf einem Felde 60-80 junge Kartoffelsetzlingen herunterriefen. Als Beweggrund hatten sie angegeben, daß es ihnen bei ihrer Tat darauf angekommen sei, an der Vernichtung der deutschen Ernte mitzuwirken. Die Angeklagten, die als freie Arbeiter und Deutschen gekommen sind, um hier Geld zu verdienen, haben sich nicht gehindert, durch Wirtung bei der Zerstörung unserer Felder den feindlichen Auswüchserplanz zu unterstützen. Solchen Treibern muß mit den härtesten Strafen entgegengetreten werden schon um diejenigen, die sich etwa verfühlen sollten, es ihnen nachzumachen, hiervon abzuschrecken.

Die Bekämpfung des Verbrechertums in Berlin.

Das sich täglich dreier bemerkbar macht, lassen sich die Gerichte durch Verhängung harter Strafen gelegen sein, wie eine Reihe von Strafammernoteile zeigt, die in den letzten Tagen gefällt worden sind. Als Mindestmaß für einen nünftlichen Einbruch ganz gleich, ob die erlangte Beute hohen oder geringen Wert hat, gilt augenblicklich eine Strafe von drei Jahren Zuchthaus. Wer auch Strafen von sechs und acht Jahren Zuchthaus sich keine Scheuheit. Gekannt hat die a. d. Arbeiter Georg Wink, ein vielfach verurteilter Mensch, von der Strafkammer des Landgerichts II zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich eines Abends in die Räume der Firma Weermann, G. m. b. H., am Schillingen Tor eingeschlichen. Obwohl das Grundstück bewacht wird, gelang es ihm, in der Nacht Treibern im Werte von einigen tausend Mark zu stehlen und unbemerkt fortzuschleppen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft führte u. a. aus, daß es Pflicht der Gerichte sei, gegen das großstädtliche Verbrechertum, das schon zu einer wirtlichen Landplage geworden sei, mit den härtesten Strafen einzuschreiten. Der Staatsanwalt beantragte deshalb eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren. Das Gericht ließ sich diesen Ausführungen in vollem Umfange an und erkannte auf fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

### Literarisches

#### Immer Garten.

Jetzt ist die ruhige Zeit im Garten; Frost, Schnee oder Regen verhindern jede Gartenarbeit, aber dennoch hat der wirkliche Gartenfreund eine ganze Menge zu tun, und zwar Arbeiten, die sehr notwendig sind: Die alten Ämmerlein sind zu wegschaffen zu erlauben, neue Samen sind zu bestellen, der Wirtschaftskreis mit altem Düng und Trau (Frucht) wieder, (Anfang und) auszubereiten, der Komposthaufen anzuhängen und anderes mehr. Aber noch wichtiger ist die Anbahnung der Geräte zu prüfen, die nur zu sehr vernachlässigt werden. Während dieser ruhigen Zeit, so heißt es im Arbeitskalender für den Januar der Gartenzeitschrift „Haus, Garten und Feld“, soll man sich einmal so recht mit seinen Gartengeräten befassen. Gütes oder gutgehaltene Geräte in richtiger Hand ist die beste Hilfe bei jeder Arbeit, und vielloses Gerät in richtiger Hand ist kein großer Erfolg — das lehrt uns jeder Handwerker. Denn wir immer das richtige Handwerkszeug besitzen, können wir uns manche Ausgabe im Haushalt ersparen, oder, wie der Dichter sagt: Die Art im Haus erparnt den Zimmermann; doch muß sie auch nicht sein, möchte man daheim. Wie sieht es aber mit dem Gartenwerkzeug aus? Man muß sich darüber wundern, daß im Garten oft noch sehr leidliche Geräte mit dem schlechtesten Werkzeug erreicht wird. Aber was dabei fehlbar an Geld bezahlt wird, wird an Zeit mehr als ersetzt. Da gibt es keinen, an denen die meisten Gartenarbeiten, Garten mit Hartstein, Pfad, das zum Heberlein noch möglich ist, ebenfalls Boden, Pfahlschaber eine wirkliche Späne, und manches notwendige Gerät fehlt wohl ganz. Dieser kleine Abschnitt man als Inhaltsprobe von „Haus, Garten und Feld“ genommen. Heft 1, das uns vorliegt, enthält außer dem erweiterten Monatskalender noch eine Reihe von Heften und großen Aufhängen, von denen nur „Samenbau und Samenwahl“, „Winterkulturen im Zimmer“, „Der große Wintergarten“, „das Haus, Garten und Feld“, und „Ackerbau und Obstbau“ erwähnt sind. Der Wertlohnpreis (6 Heft) beträgt nur 85 Pf., Probennummer gibt der Verlag, die französische Verlagsanstalt in Stuttgart auf Wunsch unentgeltlich ab.

#### Der alte Orient stirbt ab.

Bald wird sich, während und wieder aufbauend, neues stiches Kulturleben in unabhingigen Strömungen, vor allem auf dem weitaustragenden Wasserstraßen des ostianischen Donaukreises, aus Mitteleuropa über den Balkan und weiterhin ergießen. Um so mehr wird es sich für viele das neue Wort „Der alte Orient“, eines der Seiten unter den deutschen Völkern und Völkern der ostianischen Welt, zu rufen, daß es in der Dürre und Kälte der Ostianer: französische Verlagsanstalt, Stuttgart, Preis des 1. Heftes, 1.25 M., 2. Heft, 1.25 M., 3. Heft, 1.25 M., 4. Heft, 1.25 M., 5. Heft, 1.25 M., 6. Heft, 1.25 M., 7. Heft, 1.25 M., 8. Heft, 1.25 M., 9. Heft, 1.25 M., 10. Heft, 1.25 M., 11. Heft, 1.25 M., 12. Heft, 1.25 M., 13. Heft, 1.25 M., 14. Heft, 1.25 M., 15. Heft, 1.25 M., 16. Heft, 1.25 M., 17. Heft, 1.25 M., 18. Heft, 1.25 M., 19. Heft, 1.25 M., 20. Heft, 1.25 M., 21. Heft, 1.25 M., 22. Heft, 1.25 M., 23. Heft, 1.25 M., 24. Heft, 1.25 M., 25. Heft, 1.25 M., 26. Heft, 1.25 M., 27. Heft, 1.25 M., 28. Heft, 1.25 M., 29. Heft, 1.25 M., 30. Heft, 1.25 M., 31. Heft, 1.25 M., 32. Heft, 1.25 M., 33. Heft, 1.25 M., 34. Heft, 1.25 M., 35. Heft, 1.25 M., 36. Heft, 1.25 M., 37. Heft, 1.25 M., 38. Heft, 1.25 M., 39. Heft, 1.25 M., 40. Heft, 1.25 M., 41. Heft, 1.25 M., 42. Heft, 1.25 M., 43. Heft, 1.25 M., 44. Heft, 1.25 M., 45. Heft, 1.25 M., 46. Heft, 1.25 M., 47. Heft, 1.25 M., 48. Heft, 1.25 M., 49. Heft, 1.25 M., 50. Heft, 1.25 M., 51. Heft, 1.25 M., 52. Heft, 1.25 M., 53. Heft, 1.25 M., 54. Heft, 1.25 M., 55. Heft, 1.25 M., 56. Heft, 1.25 M., 57. Heft, 1.25 M., 58. Heft, 1.25 M., 59. Heft, 1.25 M., 60. Heft, 1.25 M., 61. Heft, 1.25 M., 62. Heft, 1.25 M., 63. Heft, 1.25 M., 64. Heft, 1.25 M., 65. Heft, 1.25 M., 66. Heft, 1.25 M., 67. Heft, 1.25 M., 68. Heft, 1.25 M., 69. Heft, 1.25 M., 70. Heft, 1.25 M., 71. Heft, 1.25 M., 72. Heft, 1.25 M., 73. Heft, 1.25 M., 74. Heft, 1.25 M., 75. Heft, 1.25 M., 76. Heft, 1.25 M., 77. Heft, 1.25 M., 78. Heft, 1.25 M., 79. Heft, 1.25 M., 80. Heft, 1.25 M., 81. Heft, 1.25 M., 82. Heft, 1.25 M., 83. Heft, 1.25 M., 84. Heft, 1.25 M., 85. Heft, 1.25 M., 86. Heft, 1.25 M., 87. Heft, 1.25 M., 88. Heft, 1.25 M., 89. Heft, 1.25 M., 90. Heft, 1.25 M., 91. Heft, 1.25 M., 92. Heft, 1.25 M., 93. Heft, 1.25 M., 94. Heft, 1.25 M., 95. Heft, 1.25 M., 96. Heft, 1.25 M., 97. Heft, 1.25 M., 98. Heft, 1.25 M., 99. Heft, 1.25 M., 100. Heft, 1.25 M., 101. Heft, 1.25 M., 102. Heft, 1.25 M., 103. Heft, 1.25 M., 104. Heft, 1.25 M., 105. Heft, 1.25 M., 106. Heft, 1.25 M., 107. Heft, 1.25 M., 108. Heft, 1.25 M., 109. Heft, 1.25 M., 110. Heft, 1.25 M., 111. Heft, 1.25 M., 112. Heft, 1.25 M., 113. Heft, 1.25 M., 114. Heft, 1.25 M., 115. Heft, 1.25 M., 116. Heft, 1.25 M., 117. Heft, 1.25 M., 118. Heft, 1.25 M., 119. Heft, 1.25 M., 120. Heft, 1.25 M., 121. Heft, 1.25 M., 122. Heft, 1.25 M., 123. Heft, 1.25 M., 124. Heft, 1.25 M., 125. Heft, 1.25 M., 126. Heft, 1.25 M., 127. Heft, 1.25 M., 128. Heft, 1.25 M., 129. Heft, 1.25 M., 130. Heft, 1.25 M., 131. Heft, 1.25 M., 132. Heft, 1.25 M., 133. Heft, 1.25 M., 134. Heft, 1.25 M., 135. Heft, 1.25 M., 136. Heft, 1.25 M., 137. Heft, 1.25 M., 138. Heft, 1.25 M., 139. Heft, 1.25 M., 140. Heft, 1.25 M., 141. Heft, 1.25 M., 142. Heft, 1.25 M., 143. Heft, 1.25 M., 144. Heft, 1.25 M., 145. Heft, 1.25 M., 146. Heft, 1.25 M., 147. Heft, 1.25 M., 148. Heft, 1.25 M., 149. Heft, 1.25 M., 150. Heft, 1.25 M., 151. Heft, 1.25 M., 152. Heft, 1.25 M., 153. Heft, 1.25 M., 154. Heft, 1.25 M., 155. Heft, 1.25 M., 156. Heft, 1.25 M., 157. Heft, 1.25 M., 158. Heft, 1.25 M., 159. Heft, 1.25 M., 160. Heft, 1.25 M., 161. Heft, 1.25 M., 162. Heft, 1.25 M., 163. Heft, 1.25 M., 164. Heft, 1.25 M., 165. Heft, 1.25 M., 166. Heft, 1.25 M., 167. Heft, 1.25 M., 168. Heft, 1.25 M., 169. Heft, 1.25 M., 170. Heft, 1.25 M., 171. Heft, 1.25 M., 172. Heft, 1.25 M., 173. Heft, 1.25 M., 174. Heft, 1.25 M., 175. Heft, 1.25 M., 176. Heft, 1.25 M., 177. Heft, 1.25 M., 178. Heft, 1.25 M., 179. Heft, 1.25 M., 180. Heft, 1.25 M., 181. Heft, 1.25 M., 182. Heft, 1.25 M., 183. Heft, 1.25 M., 184. Heft, 1.25 M., 185. Heft, 1.25 M., 186. Heft, 1.25 M., 187. Heft, 1.25 M., 188. Heft, 1.25 M., 189. Heft, 1.25 M., 190. Heft, 1.25 M., 191. Heft, 1.25 M., 192. Heft, 1.25 M., 193. Heft, 1.25 M., 194. Heft, 1.25 M., 195. Heft, 1.25 M., 196. Heft, 1.25 M., 197. Heft, 1.25 M., 198. Heft, 1.25 M., 199. Heft, 1.25 M., 200. Heft, 1.25 M., 201. Heft, 1.25 M., 202. Heft, 1.25 M., 203. Heft, 1.25 M., 204. Heft, 1.25 M., 205. Heft, 1.25 M., 206. Heft, 1.25 M., 207. Heft, 1.25 M., 208. Heft, 1.25 M., 209. Heft, 1.25 M., 210. Heft, 1.25 M., 211. Heft, 1.25 M., 212. Heft, 1.25 M., 213. Heft, 1.25 M., 214. Heft, 1.25 M., 215. Heft, 1.25 M., 216. Heft, 1.25 M., 217. Heft, 1.25 M., 218. Heft, 1.25 M., 219. Heft, 1.25 M., 220. Heft, 1.25 M., 221. Heft, 1.25 M., 222. Heft, 1.25 M., 223. Heft, 1.25 M., 224. Heft, 1.25 M., 225. Heft, 1.25 M., 226. Heft, 1.25 M., 227. Heft, 1.25 M., 228. Heft, 1.25 M., 229. Heft, 1.25 M., 230. Heft, 1.25 M., 231. Heft, 1.25 M., 232. Heft, 1.25 M., 233. Heft, 1.25 M., 234. Heft, 1.25 M., 235. Heft, 1.25 M., 236. Heft, 1.25 M., 237. Heft, 1.25 M., 238. Heft, 1.25 M., 239. Heft, 1.25 M., 240. Heft, 1.25 M., 241. Heft, 1.25 M., 242. Heft, 1.25 M., 243. Heft, 1.25 M., 244. Heft, 1.25 M., 245. Heft, 1.25 M., 246. Heft, 1.25 M., 247. Heft, 1.25 M., 248. Heft, 1.25 M., 249. Heft, 1.25 M., 250. Heft, 1.25 M., 251. Heft, 1.25 M., 252. Heft, 1.25 M., 253. Heft, 1.25 M., 254. Heft, 1.25 M., 255. Heft, 1.25 M., 256. Heft, 1.25 M., 257. Heft, 1.25 M., 258. Heft, 1.25 M., 259. Heft, 1.25 M., 260. Heft, 1.25 M., 261. Heft, 1.25 M., 262. Heft, 1.25 M., 263. Heft, 1.25 M., 264. Heft, 1.25 M., 265. Heft, 1.25 M., 266. Heft, 1.25 M., 267. Heft, 1.25 M., 268. Heft, 1.25 M., 269. Heft, 1.25 M., 270. Heft, 1.25 M., 271. Heft, 1.25 M., 272. Heft, 1.25 M., 273. Heft, 1.25 M., 274. Heft, 1.25 M., 275. Heft, 1.25 M., 276. Heft, 1.25 M., 277. Heft, 1.25 M., 278. Heft, 1.25 M., 279. Heft, 1.25 M., 280. Heft, 1.25 M., 281. Heft, 1.25 M., 282. Heft, 1.25 M., 283. Heft, 1.25 M., 284. Heft, 1.25 M., 285. Heft, 1.25 M., 286. Heft, 1.25 M., 287. Heft, 1.25 M., 288. Heft, 1.25 M., 289. Heft, 1.25 M., 290. Heft, 1.25 M., 291. Heft, 1.25 M., 292. Heft, 1.25 M., 293. Heft, 1.25 M., 294. Heft, 1.25 M., 295. Heft, 1.25 M., 296. Heft, 1.25 M., 297. Heft, 1.25 M., 298. Heft, 1.25 M., 299. Heft, 1.25 M., 300. Heft, 1.25 M., 301. Heft, 1.25 M., 302. Heft, 1.25 M., 303. Heft, 1.25 M., 304. Heft, 1.25 M., 305. Heft, 1.25 M., 306. Heft, 1.25 M., 307. Heft, 1.25 M., 308. Heft, 1.25 M., 309. Heft, 1.25 M., 310. Heft, 1.25 M., 311. Heft, 1.25 M., 312. Heft, 1.25 M., 313. Heft, 1.25 M., 314. Heft, 1.25 M., 315. Heft, 1.25 M., 316. Heft, 1.25 M., 317. Heft, 1.25 M., 318. Heft, 1.25 M., 319. Heft, 1.25 M., 320. Heft, 1.25 M., 321. Heft, 1.25 M., 322. Heft, 1.25 M., 323. Heft, 1.25 M., 324. Heft, 1.25 M., 325. Heft, 1.25 M., 326. Heft, 1.25 M., 327. Heft, 1.25 M., 328. Heft, 1.25 M., 329. Heft, 1.25 M., 330. Heft, 1.25 M., 331. Heft, 1.25 M., 332. Heft, 1.25 M., 333. Heft, 1.25 M., 334. Heft, 1.25 M., 335. Heft, 1.25 M., 336. Heft, 1.25 M., 337. Heft, 1.25 M., 338. Heft, 1.25 M., 339. Heft, 1.25 M., 340. Heft, 1.25 M., 341. Heft, 1.25 M., 342. Heft, 1.25 M., 343. Heft, 1.25 M., 344. Heft, 1.25 M., 345. Heft, 1.25 M., 346. Heft, 1.25 M., 347. Heft, 1.25 M., 348. Heft, 1.25 M., 349. Heft, 1.25 M., 350. Heft, 1.25 M., 351. Heft, 1.25 M., 352. Heft, 1.25 M., 353. Heft, 1.25 M., 354. Heft, 1.25 M., 355. Heft, 1.25 M., 356. Heft, 1.25 M., 357. Heft, 1.25 M., 358. Heft, 1.25 M., 359. Heft, 1.25 M., 360. Heft, 1.25 M., 361. Heft, 1.25 M., 362. Heft, 1.25 M., 363. Heft, 1.25 M., 364. Heft, 1.25 M., 365. Heft, 1.25 M., 366. Heft, 1.25 M., 367. Heft, 1.25 M., 368. Heft, 1.25 M., 369. Heft, 1.25 M., 370. Heft, 1.25 M., 371. Heft, 1.25 M., 372. Heft, 1.25 M., 373. Heft, 1.25 M., 374. Heft, 1.25 M., 375. Heft, 1.25 M., 376. Heft, 1.25 M., 377. Heft, 1.25 M., 378. Heft, 1.25 M., 379. Heft, 1.25 M., 380. Heft, 1.25 M., 381. Heft, 1.25 M., 382. Heft, 1.25 M., 383. Heft, 1.25 M., 384. Heft, 1.25 M., 385. Heft, 1.25 M., 386. Heft, 1.25 M., 387. Heft, 1.25 M., 388. Heft, 1.25 M., 389. Heft, 1.25 M., 390. Heft, 1.25 M., 391. Heft, 1.25 M., 392. Heft, 1.25 M., 393. Heft, 1.25 M., 394. Heft, 1.25 M., 395. Heft, 1.25 M., 396. Heft, 1.25 M., 397. Heft, 1.25 M., 398. Heft, 1.25 M., 399. Heft, 1.25 M., 400. Heft, 1.25 M., 401. Heft, 1.25 M., 402. Heft, 1.25 M., 403. Heft, 1.25 M., 404. Heft, 1.25 M., 405. Heft, 1.25 M., 406. Heft, 1.25 M., 407. Heft, 1.25 M., 408. Heft, 1.25 M., 409. Heft, 1.25 M., 410. Heft, 1.25 M., 411. Heft, 1.25 M., 412. Heft, 1.25 M., 413. Heft, 1.25 M., 414. Heft, 1.25 M., 415. Heft, 1.25 M., 416. Heft, 1.25 M., 417. Heft, 1.25 M., 418. Heft, 1.25 M., 419. Heft, 1.25 M., 420. Heft, 1.25 M., 421. Heft, 1.25 M., 422. Heft, 1.25 M., 423. Heft, 1.25 M., 424. Heft, 1.25 M., 425. Heft, 1.25 M., 426. Heft, 1.25 M., 427. Heft, 1.25 M., 428. Heft, 1.25 M., 429. Heft, 1.25 M., 430. Heft, 1.25 M., 431. Heft, 1.25 M., 432. Heft, 1.25 M., 433. Heft, 1.25 M., 434. Heft, 1.25 M., 435. Heft, 1.25 M., 436. Heft, 1.25 M., 437. Heft, 1.25 M., 438. Heft, 1.25 M., 439. Heft, 1.25 M., 440. Heft, 1.25 M., 441. Heft, 1.25 M., 442. Heft, 1.25 M., 443. Heft, 1.25 M., 444. Heft, 1.25 M., 445. Heft, 1.25 M., 446. Heft, 1.25 M., 447. Heft, 1.25 M., 448.